

Die Siebrechts

Familienzeitung der Sippe Siebrecht

HERAUSGEGEBEN VON HANS ALEXANDER SIEBRECHT
WERKLEHRER A.D. · KASSEL · ADOLFSTRASSE 17



Nr. 27

FEBRUAR

1962

Die Geschichte der Bukarester Siebrechts

Dipl. Ing. Fritz Siebrecht - Bensheim/Bergstraße

Gewidmet in Ehrfurcht dem Andenken meiner Ahnen,
In Liebe den Kommenden zur nützlichen Betrachtung.

Vorwort: Eigentlich beseelte mich vorerst nur der Wunsch, die bewegte und für die Nachkommen so interessante, aber auch folgenschwere Lebensgeschichte des nach Bukarest ausgewanderten Carl Georg Siebrecht zu schreiben. Erstens wollte ich sie damit endlich der Vergessenheit entreißen, denn sie ist es wert. Zweitens sollten die längst verklungenen Ereignisse den Enkeln zum Denkmal werden für ehrfurchtsvolle, weise und lehrreiche Betrachtungen.

Die Beschäftigung mit der Sammlung des Stoffes legte den reizvollen Gedanken nahe, auch über das Leben seiner Kinder zu berichten, und schließlich konnte es der Vollständigkeit nur nützlich sein, auch die Ahnen der Bukarester Siebrechts kurz zu erwähnen.

So umfaßt meine Arbeit die drei Teile:

A.) Die Ahnen.

B.) Carl Georg Siebrechts Lebensgeschichte

C.) Das Leben seiner Nachkommen.

Ich erwähne besonders dankbar die Unterstützung unseres so verdienstvollen Familienforschers Hans Alexander Siebrecht-Kassel und meines Veters Ing. Willy Siebrecht - Kippenheim-Baden.

Ohne deren Vorarbeiten wäre mein Unternehmen in dem gewünschten Umfange und der notwendigen Gründlichkeit nicht möglich gewesen.

Wenn endlich das dritte Kapitel in einigen Fällen eine umfassendere Würdigung vermissen läßt, dann lag es an den Unterlagen, die dem Verfasser zur Verfügung standen, bzw. gestellt wurden.

Niedergeschrieben in Bad-Wimpfen, im Währungsmonat 1948.
Vollendet in Bensheim a. d. B. Ostern 1950.

A.) Die Ahnen

Motto: "Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht.
Nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder."
(Goethe: Tasso)

Als ältester Ahn der Sippe Siebrecht wird urkundlich genannt:

I.) **Johanthoni** (Siebrecht), der Familienname ist allerdings nicht angegeben, auf Sieckendicke oder Sieckendüke, der um 1570 der Müller und Eigentümer der Niedmöhle, auch Bornelsmühle genannt, war und zwar in Meinbrexen bei Fürstenberg a. d. Weser, im Braunschweigisch-Wolfenbüttelschen. Darüber ist in einer Akte vom Jahre 1595, befindlich im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel, zu lesen: „Untter Meinbrechtsen ist eine Mühle auch mit einem gliede, wird Bornelsmöhle genannt, gebraucht der moller. Und ist das gebäude und Mühle sein.“ (Siehe Fam.-Ztg. Nr. 6, Seite 22, Aktenfotokopie)

Das vorkommende Wort "Sieckendicke" oder „Sieckendüke“ läßt sich wie folgt erklären: "Düke" wird der Teich vor der Bornelsmühle genannt, in diesem befinden sich Quellen, aus denen es "sickert." (Siehe Fam.-Ztg. Nr. 24, Seite 102, Aktenfotokopie.)

Bei unseren nachfolgenden Betrachtungen ist es wesentlich, daß

in Meinbrexen erst seit 1640 Kirchenbücher geführt werden, so daß über Geburten, Taufen, Eheschließungen und Todesfälle vor dieser Zeit keine Angaben vorliegen. Auch sind die Berufe in den ältesten Kirchenbüchern nicht immer angegeben, außer: Müller, Schulmeister, Förster.

Auf Grund einer Meinbrexer Brandkatasterliste aus dem Jahre 1772 kann man allerdings Schlüsse auf den Besitzstand und die Beschäftigung ziehen. Neben dem Hauseigentümer und dem vorhergehenden Besitzer, der Hausnummer – welche heute noch ihre Gültigkeit hat – steht hier noch: Halbspannerhof oder Brinksitzer oder Erbmühle u. a. m. (Siehe Fam.-Ztg. Nr. 4, Seite 14)

Die Siebrechts scheinen der Müllerei besonders ergeben gewesen sein, denn erstaunlich ist die große Zahl der Mühlen, in denen Siebrechts als Müller tätig waren. (Siehe Fam.-Ztg. Nr. 18, Seite 74 – Die Müller der Sippe Siebrecht)

Doch zurück zu den Ahnen. Bei Johanthonis Sohn Thias, tritt der Name Siebrecht zum ersten Mal auf. Und da außerdem ausdrücklich dabei steht: "aus der Niedmöhlen" muß doch sein Vater auch Siebrecht geheißen haben.

Wenn hinter dem Vornamen Johanthoni der Zuname fehlt und nur der Hausname: "Sieckendicke" oder „Sieckendüke“ angegeben wurde, so ist das damit zu erklären, daß die Akten von Leistungen handeln, dem Lehnsherrn Statz von Münchhausen gegenüber. Diese Leistungen lagen immer auf dem Hause, dem Gebäude und nicht auf der Person.

Es kann also wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Johanthoni den Familiennamen Siebrecht trug und seine Kinder Henrich, Thias, Agnes und Jürgen waren, der als Jüngster die Bornelsmühle erbt und in dessen gerader Geschlechterfolge sie bis auf den heutigen Tag in Siebrecht'schem Familienbesitz auch blieb. (Siehe Fam.-Ztg. Nr. 8, Einlage-Stammtafel II. 1–4)

II.) **Jürgen S.**, Müller in der Niedmühle, auch Bornelsmühle genannt, heiratete am 10. III. 1644 in Meinbrexen die Eva Maria Keyser. Er starb an einem Bauchschnitt in Meinbrexen am 22. VII. 1652.

III.) **Matthias S.**, geb. 10. 6. 1646 in Meinbrexen, zog nach Bodenfelde, wo er am 24. IV. 1714 mit 67 Jahren starb. Er heiratete 1670 in Bodenfelde die Anna Catharina Hilkmann. Sie war 1648 geboren und am 21. IX. 1714 in Bodenfelde gestorben.

IV.) **Matthias S.**, wurde 1687 in Bodenfelde geboren, heiratete im Mai 1717 in Catlenburg-Hannover die Anna Margr. Rittmeyer, woselbst er Amtsmüller war. Er starb am 9. VI. 1749 in Catlenburg. Seine Frau war 1699 in Gierswalde-Solling als Tochter des dortigen Klippmühlenbesitzers Henrich Rittmeyer geboren. Nach dem Tode ihres Mannes Matthias S., heiratete sie in zweiter Ehe am 18. X. 1750 einen gewissen Christian oder Christoph Hund, Müller in Catlenburg. Sie selbst starb am 31. 12. 1768 ebenfalls in Catlenburg.

V.) **Johann Justus S.** war am 6. XII. 1732 in Catlenburg geboren und heiratete am 28. II. 1759 in Sattenhausen die 22-jährige Regina Elisabeth Reumenapf – geb. 1. XII. 1737 in Sattenhausen. – Joh. Justus S. war Pächter der Steinsmühle in Kleinlengden, Pfarramt Großlengden. Er muß nach 1807 gestorben sein, denn am 31. V. 1807 tritt er noch als Gevatter in Kleinlengden auf.

VI.) **Johann Friedrich S.**, Pächter der herrschaftlichen Domäne und Rhumemühle in Northeim-Hannover, geb. am 4. II. 1762 in Bovenden bei Göttingen. Er heiratete am 12. I. 1794 in Northeim mit 32 Jahren die 19 jährige Jungfer Sophie Dorothea Jacobine Cramer, geb. am 22. 5. 1775 in Hammenstedt - Northeim, als Tochter des dortigen Pfarrers Joh. Christian Cramer und seiner Eheliebsten Philippine Elise Klingsöhr. Joh. Friedrich S. starb mit 51 Jahren am 29. V. 1813 in Northeim. Seine Frau Sophie S. heiratete zwei Jahre später mit 40 Jahren den Oekonom Georg Otto Wilhelm Karl Freter am 15. V. 1815 in Moringen, woselbst sie mit 53 Jahren am 9. X. 1828 starb.

VII.) **Georg Adolf S.**, geb. 23. IX. 1800 in Northeim. Er studierte Medizin in Göttingen. Das Rektorat der Georg-August-Universität in Göttingen gibt am 21. IV. 1950 folgende Angaben über sein Studium: „Auf Ihr Schreiben vom 6. III. 1950 teilen wir Ihnen mit, daß Georg Adolf Siebrecht vom Sommersemester 1818 bis einschließlich Sommersemester 1821 an der Universität Göttingen als Student der Medizin immatrikuliert war.“ Die wörtliche Matrikel Eintragung lautet: 25. III. 1818 Adolph Siebrecht. Vaterland: Hannover, Studium: Medizin, Vater: Müller Siebrecht in Northeim.

Über seine Doktorpromotion sowie über belegte und gehörte Vorlesungen usw. ist im Universitäts-Archiv leider nichts festzustellen.

Mit 25 Jahren heiratete Georg Adolf S. als Doktor med. am 19. VII. 1825 in Northeim die gleichaltrige Henriette Dorothea, gen. Dorette Sophie, geb. Unterberg, geb. am 11. X. 1800 in Northeim als Tochter des Brauers und Kaufmannes Joh. Christoph Unterberg und seiner Eheliebsten Dorothea Caroline, geb. Rühle und ließ sich in Uslar-Solling in der Langen-Straße als praktischer Arzt nieder.

Schon nach 10 Jahren glücklichster Ehe, in der 2 Knaben und 3 Mädchen geboren wurden, erlag Dr. Georg Adolf S. am 13. III. 1835 in Uslar einem Nierenschaden. Die erst 35 jährige Witwe hatte durch den frühen Verlust von Kindern und einem Enkel ein Leben voll des Kummers. Trotzdem erreichte sie das hohe Alter von 84 Jahren. Sie starb am 18. VII. 1884 in Hameln-Weser.

VIII.) **Carl Georg Adolf S.**, dessen Lebensgeschichte in dem folgenden Kapitel: B. ausführlich geschildert wird.

B.) Carl Georg Siebrechts Lebensgeschichte

Motto: "Fie painea cat de rea, tot mai binei in tara mea." (Rumänisches Sprichwort) zu deutsch: Möge das Brot auch noch so schlecht sein, in meinem Vaterlande lebt es sich doch besser.

Unser nach Bukarest eingewanderte Großvater Carl S. wurde am 1. 3. 1832 in Uslar-Solling nach 7 jähriger Ehe des Dr. med. Georg Adolf S. und seiner Ehefrau Dorette, geb. Unterberg, als viertes, von fünf Kindern und als älterer der beiden Brüder, geboren.

Als sein Vater 1835 im 35. Lebensjahre starb, war Carl S. erst 3 Jahre alt. Carls Mutter hatte nicht mehr geheiratet, der heranwachsende Knabe hat demnach nie einen Vater als Erzieher besessen. Trotz der frühen Witwenschaft konnte die Mutter den intelligenten Jungen studieren lassen.

Mit 16 Jahren ging er auf die Universität Göttingen, um Mathematik zu studieren. Er war Corpsbruder bei der „Hildesia“ und auch Freiheitskämpfer von 1848. Die wörtliche Matrikeleintragung der Georg-August-Universität-Göttingen lautet: „21. 4. 1852 Nr. 88 Carl Georg Adolph Siebrecht-Vormünderin: Doctorin Siebrecht, Nordheim-Vaterland: Hannover-Studium: Math.“

Über abgelegte Examen, sowie über seine Zugehörigkeit zu dem Corps Hildesia, ist aus den Archivakten leider nichts festzustellen.

Ein Pfeifenkopf aus der Göttinger Studentenzeit befindet sich noch im ererbten Besitz des Verfassers. Zirkel und die Farben Schwarz-Rot-Gold, der „Hildesia“ sind darauf zu sehen.

Aus dem letzten Brief Carl Siebrechts Sohn, des Ingenieurs Ernst S. den dieser vor seinem Tode aus Bukarest an seinen Sohn Ing. Willy S. am 17. 4. 1934 richtete, entnehme ich: "Nach seinem Studium ging er nach England und wurde bei der Firma Claiton & Shuttleworth in Lincoln im Maschinenbau ausgebildet. Danach wurde er in die Filiale der Firma nach Wien versetzt und später nach Bukarest, woselbst er die erste Dampfmaschine einfuhrte. Auch wurden von Carl S. Spiritusbrennereien und andere Fabriken in Rumänien eingerichtet. Er war beratender Ingenieur beim Bürgermeisteramt Bukarest und der dortigen Gewerbeschule (später „Scoala de Poduri si Sosele-Ecole des Ponds et Chaussées“, aus der 1919 die Bukarester Tech. Hochschule entstand.) War auch Offizier der Bürgermiliz."

1861 ließ sich Carl S. von seiner Mutter, der Doktorin in Uslar 500 Taler Gold geben, wahrscheinlich um eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen und Reparaturwerkstatt außerhalb

der damals bewohnten Stadt, auf dem "Campul Mosilor" dem "Feld der Greise" zu errichten.

Nebenbei unterhielt er auch noch ein Verkaufslager von landwirtschaftlichen Maschinen und Ersatzteilen. Das alles auf großem Grundstück mit Garten, Wohnhaus und Stallungen. Später in jungen Ehejahren, erwarb Carl S. ein Anwesen in der „Calea Mosilor“ Nr 116, damit die Kinder die Möglichkeit hatten, die evgl. Schule zu besuchen und nicht mehr auf Gouvernanten und Hauslehrer angewiesen zu sein.

Doch ich greife den Ereignissen zu sehr vor.

Die erste Eisenbahn in Rumänien von Bukarest nach Giurgiu, war damals noch nicht gebaut, darum mußte unser Großvater seine Geschäftsreisen im Wagen oder Schlitten zu den Bojaren, Gutsbesitzern und Pächtern unternehmen.

Dabei kam er auch auf das Gut Manolache bei dem Dorfe Fundeni im Kreise Ilfov. Hier saß der Mühlenbauer und Guts-pächter oder Verwalter Andreas Tonch, geboren 1806 in Kronstadt, Hermannstadt oder Heltau, der in Bukarest die erst 16 jährige Therese Sperl geheiratet hatte. Zu ihren 14 Kindern gehörte auch Caroline Mathilde Tonch, welche am 2. 10. 1846 in Bukarest geboren war. Auch sie trat wie ihre Mutter, schon mit 16 Jahren in den Ehestand, indem sie 1862 Carl S. heiratete und somit unsere Großmutter wurde.

Auszug aus dem Trauregister der Augsb. Conf. Verwandten in Bukarest Band 2, Seite 112 Zahl 492. Carl Georg Adolph Siebrecht, Maschinenfabrikant, evgl. Religion, geb. aus Uslar, nimmt zur Ehe Jungfrau Caroline Mathilde Tonch, evgl. Religion, gebürtig von hier, Zeit der Trauung: 18. Januar 1862.

Name, Charakter der Trauzeugen: Friedrich Scheller, Baumeister mit seiner Frau Johanna, geb. Keller, ferner Adolph Ulrich, Buchhändler, mit seiner Frau Marie Schlatter, geb. Thiry von Menonville. (Ulrich war auch Bibliothekar am Fürstlichen Hof) Name des Kopulators: Rudolph Neumeister, Pfarrer-Anmerkung: Haustrauung.

Das Evangelische Pfarramt

Das junge Paar lebte zunächst draußen auf dem "Campul Mosilor". Der Ehe entsprangen folgende Kinder:

1. Caroline, * 16. 3. 1863 Bukarest † einige Stunden später
2. Adolph Friedrich Andreas, * 5. 4. 1864 Bukarest, † 22. 4. 1934 Berlin
3. Friedrich Wilhelm Heinrich, * 1. 10. 1865 Bukar., † 27. 11. 1919 Bukarest
4. Therese Karoline, * 23. 6. 1867 Bukar., † Königsberg-Ostpr.
5. Dorothea Marie, * 10. 4. 1869 Bukar., † 31. 1. 1956 Letmathe Siegerland
6. Marie Wilhelmine Luise, * 22. 11. 1870 Bukar., † 28. 2. 1945 Erfurt
7. Emilie Henriette Alwine, * 6. 8. 1872 Bukar., gef. 5. 6. 1918 Migaewo-Odessa
8. Karl, * 8. 1. 1875 Bukar., † 8. 2. 1875 Bukar., an Keuchhusten
9. Ernst Georg Karl, * 9. 6. 1876 Bukar. † 18. 8. 1934 Bukarest
10. Mathilde Pauline, * 8. 10. 1878 Bukar., † 10. 7. 1942 Darmstadt
11. Otto, * Nov. 1879 Bukar., † 25. 12. 1882 Bukar. an Bräune

Der Vater Carl S. muß nach seiner hohen Stirn zu urteilen, ein sehr intelligenter und begabter Mann gewesen sein. Er hatte ein reiches Wissen in der Insekten- und Pflanzenkunde und ebenso über die Sternennwelt, das er an seine ältesten Söhne Adolf und Fritz vererbte. Im Hause selbst muß ein hohes geistiges Niveau geherrscht haben. Nur so ist es zu erklären, daß er seinen Kindern, Knaben wie Mädchen, unterstützt durch Hauslehrer, viel von seinem Wissen vermitteln konnte. Hierin ergänzte ihn auf ihre Art die junge Gattin mit ihrem klaren, aufgeschlossenen und unverstaubten Geist. In auffallendem, beneidenswertem Maße haben sich die geistigen Fähigkeiten, des in den Lebensjahren so stark entfernten Elternpaares, auf alle Kinder, allerdings in verschiedener Richtung vererbt.

Allem Anschein nach muß unser Großvater in den ersten Ehejahren über viel Geld verfügt haben, zweifellos auf Grund seiner Tüchtigkeit und der gut gehenden Geschäfte. Von der Tüchtigkeit des Ing. Carl Siebrecht zeugen eine Anzahl, bei Ing. Willy S. in Kippenheim noch heute erhaltene authentische Gutachtenschreiben. In das junge, wohlgefügte Familienleben, in diesem stattlichen, auf breiter, solider Basis errichteten Eigenheim und Fabrikbetrieb, trat ein Ereignis ein, welches der Keim für die dann später eintretende Katastrophe wurde.

Hierzu schrieb der älteste Sohn Adolf in seinen Aufzeichnungen: "... Vater reiste in eigenem Gefährt viel auf dem Lande umher. Zu jener Zeit, kurz nach Vaters Verheiratung garte es stark unter dem Bauernvolk. Es wollte das drückende Joch, das Großgrundbesitzer und Pächter ihm auferlegt hatten, wieder einmal - wie später 1888 und 1906 in den Bauernunruhen - von sich werfen. Die Bauern zogen von Gutshof zu Gutshof, raubten, mordeten, plünderten. Da begegnete solch einem Bauernhaufen mein Vater, der in seinem von vier Pferden gezogenen

Schlitten gerade wieder auf einer Geschäftsfahrt begriffen war. Sie hielten das Gefährt an, bedrohten den Kutscher, rissen Vater, den sie für einen der verhassten Bojaren oder Präfekten hielten, aus dem Schlitten, schlugen mit Knüppeln solange auf seinem Kopf ein, bis sie ihn für tot hielten. Dann ließen sie von ihm ab. Inzwischen waren die Pferde durch den Tumult scheu geworden, die sie haltenden Bauern wurden niedergerannt, und erst in einem entfernten Dorfe konnten sie wieder angehalten werden. Der im Schlitten befindliche Kutscher war mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Vater erzählte später, er sei in der Wohnung einer Dorfschullehrerin wieder zur Besinnung gekommen, die ihn zu sich genommen hatte und so gut es eben ging, gelobt und verbunden hatte.

In behutsamer Fahrt, auf hohes Stroh gebettet, wurde Vater nach Hause gefahren. Unser armes Mütterchen war auf das furchtbarste erschreckt, als Vater in solchem Zustand heim kam. Es vergingen Monate bis ihn die Ärzte wieder auf seine Beine brachten. Außer mehreren Schädelbrüchen, hatte Vater auch noch fast sämtliche Glieder seiner Finger gebrochen. Die Bauern hatten, als er seine Hände schützend auf den Kopf gelegt hatte, unbarmherzig weiter darauf losgeschlagen. Papa wurde gesund, anscheinend wenigstens, aber es muß unbedingt sein Gehirn durch jene Mißhandlung etwelche Verletzungen davon getragen haben. Denn nur so konnten wir Geschwister uns später, als wir größer waren, manche Handlung und seine später offenbar werdende Nervenstörung erklären.

Geschäftliche Mißgriffe waren die Folge, dazu kam eine Reihe von Mißernten, sodaß die Landwirte weder neue Maschinen kaufen, noch die gekauften bezahlen konnten. Der folgenschwerste der Mißgriffe war wohl der ganz und gar übereilte, keinesfalls reiflich überdachte Verkauf nicht nur des, allerdings heruntergekommenen Geschäftes, sondern auch des wertvollen, geräumigen Wohnhauses mit anschließendem Fabrikgebäude, großem Hof und Garten in der Calea Mosilor für eine kläglich geringe Summe von Lei 80 000 an die Familie Cziriak. Mein Taufpate, es war der Buchhändler Ernst Gräve, Vater eng befreundet, ein begüterter, angesehener Junggeselle, eilte zu Vater, als er von dem bereits vollzogenen Verkauf erfuhr. „Um Gottes Willen, Carl, was hast du getan?!“, rief er aus, als er überzeugt war, daß der Handel nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte.

Schon einige Jahre vorher war Vater, der Trost und Vergessen für seine geschäftlichen und die damit verbundenen Geldsorgen suchte, allmählich in die Fänge des Dämons Alkohol, der Tuica, geraten. Unser liebes, gutes Mütterchen, um das wir neun Kinder, wie eine Schar verängstigter Kückleins zu Haufen scharten, machten furchtbare Zeiten mit. Einer nach dem anderen mußte allmählich die Schule verlassen. Therese übernahm mit Mütterchen die Besorgung des großen Haushaltes, es war kein Geld da, um eine Magd zu bezahlen. Wir zogen in eine nahe Mietwohnung um, Strada Nissipar Nr. 3 (1882).

Vor Weihnachten erkrankte Otto, unser Jüngster an Krupp (Diphtherie), damaliger „Würgeengel“ der Kinder, und am zweiten Weihnachtstage lag er aufgebahrt unter dem Weihnachtsbaum. Aber für Mütterchen und acht Geschwister ging das Leben weiter. Dora besuchte die höhere Töchterschule zu Ende, gab Privatunterricht und wurde später Lehrerin an der englischen Missionsschule in Bukarest. Als dann einige Jahre später erst Marie und Milli der Schule entwachsen waren, wollten auch sie etwas arbeiten und verdienen. Da saßen die Beiden oft bis Mitternacht an ihren Nähmaschinen und säumten Taschentücher für einen Großhändler. Der Verdienst war gering, aber er schützte vor Not. Mehr konnte man vom Leben nicht verlangen.

Als ich im Herbst 1890 aus Passau als Reservist heimkam, fand ich das Verhältnis zwischen Vater und den anderen Familienmitgliedern weit schlimmer, als ich befürchtet hatte. Vater hatte auf demselben Hof in der Strada Nissipar Nr. 3 ein gesondertes Zimmer, beobachtete argwöhnisch alles Tun und Lassen der Seinen, gab sorgfältig darauf acht, daß er nicht vergiftet wurde, ging mit geladenem Revolver in der Tasche herum, da die Seinen angeblich ihm nach dem Leben trachteten u. s. w. Die mehrfachen Versuche des unserer Familie sehr angetanen Pfarrers Teutschländer, Vaters Gesinnung und Handeln zu ändern, blieben leider erfolglos. Zu Dämon Alkohol gesellte sich dann am Schluß ein anderer, viel schlimmerer, das Morphinium. Ein Apotheker Bruhs, Vetter des Hofapothekers Bruhs in der Calea Victoriei, der selber Morphinist war, machte Vater dieses Gift zugänglich, und so geschah es 1893 im Juni, daß eines Tages die Türe seiner Sonderwohnung geschlossen blieb und sich auch bis Mittag nicht öffnete. Da Vater sich auch auf unser Klopfen und Rufen hin nicht meldete, gingen Fritz und ich zur Polizei und batem um Öffnung der Tür. Wir fanden Vater auf seinem Bette sitzend, zurückgesunken, leblos. Auf dem Tische lag der geladene Revolver, stand eine Flasche Zyankali, offenbar von dem

Apotheker stammend, der schon einige Monate vorher seiner Morphinium-Leidenschaft erlegen war.

Aber die ärztliche Untersuchung und die anschließende Obduktion fanden keinerlei Spuren eines Selbstmordes. Die Behörde stellte Syncopa Cordiaca – Herzschlag – fest.

Was unser teures Mütterchen in jener Zeit durchgemacht hat, dafür gibt es keine Worte. Als ganz junges Wesen, 16 jähig, hatte sie geheiratet, dann kamen die Kinder, elf an der Zahl, eines nach dem anderen. Acht davon konnte sie groß und erwachsen sehen, und bei all dem drückenden Seelischen und sonstiger Not konnte sie den Kopf hoch behalten in dem Bewußtsein, daß alle acht Kinder gut geraten, gute Schüler waren und sich alle als Erwachsene ebenso wie Muttchen selbst, in der deutschen Kolonie und darüber hinaus, allgemeiner Achtung erfreuten.

Todesanzeige

Die trauernden Hinterbliebenen geben hiermit allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters

Carl Siebrecht

geb. den 1. März 1832 zu Uslar (Provinz Hannover) welcher plötzlich, gestern den 30. Juni vormittags infolge eines Herzschlages seine irdische Laufbahn beschloß.

Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, den 2. Juli nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des evang. Friedhofes aus statt. Um stille Teilnahme wird gebeten. - Bukarest den 1. Juli 1892.

Carl Georg S. gehörte zu den „Unbedingten“, zu jenen, die keine Konzessionen machten, bedingt auch vielleicht durch seine norddeutsche Herkunft. Er heiratete nicht unter seinem Stande, wie manch anderer, in seiner Zeit eingewanderter Deutscher es aus diesem oder jenem Grunde tat. Er lebte als bewußter Deutscher, der mit den Jahren um kein Jota abwich von seiner deutschen Gesinnung und Art. Ein Beispiel von vielen: Zu seinen Kunden unter den Bojaren zählten auch die zeitweiligen Ministerpräsidenten Joan J. Bratianu, Petre Carp, Titu Majorescu. Einer von diesen hatte einmal beim geschäftlichen Besuch die beiden Söhne Adolf und Fritz auf dem Schoß. „Herr Siebrecht, schon um der Zukunft dieser Kinder willen, sollten Sie rumänischer Staatsbürger werden!“ Sein „Nein“ bestimmte Freud und Leid in seinem und seiner Nachkommen Leben, bis zur Rückwanderung auch des letzten seines Stammes. In diesem Geiste wuchsen seine Kinder auf und wählten alle nur Ehepartner deutschen Blutes und erzogen auch ihre Kinder wieder ganz im Geiste des Großvaters Carl Siebrecht.

Und nun noch einige würdige Worte über meine Großmutter Caroline S. Sie ist mir in Erinnerung als gütige, feine Dame. Sie lebte nach Auflösung ihres Haushaltes abwechselnd bei ihren in Erfurt, dann Apolda, in Rußland und Bukarest verheirateten Kindern. Es zeugt von ihrer maßvollen Klugheit und ihrem feinen Taktgefühl, daß sie sich auch bei ihren Schwiegertöchtern wohl fühlte und diese sie hoch achteten und verehrten. Für uns Kinder hatte sie immer ein freundliches Wort. In der letzten Zeit war sie altersschwach und hilfsbedürftig geworden. Ein Hirnschlag beendete dieses Menschenleben, so reich an Prüfungen, Leid und Freude. Sie starb plötzlich am 31.12.1915 in Bukarest, im Hause ihres Sohnes Adolf, kurz vor der Sylvester-Feier und wurde 2 Tage später auf dem neuen Friedhof der Evangelischen Gemeinde im Einzelgrab beigesetzt.

Im dritten Teil der Bukarester Familiengeschichte folgen die Lebensgeschichten der Nachkommen Carl Georg Siebrechts und seiner Ehefrau Mathilde Caroline, geb. Tonch.

Familiennachrichten

Das Fest der Silbernen Hochzeit begingen:

Dipl. Ing. Fritz Siebrecht und Frau Edith, geb. Haase, Bensheim – Bergstr., den 27. II. 62.

Buchhalter Günther Siebrecht und Frau Elly, geb. Scheuer zeigen die Geburt ihres dritten Sohnes Bernhard an. Gelsenkirchen, den 15. XII. 1961.

Elektromstr. Norbert Siebrecht und Frau Margret, geb. Borgmann, wurde am 29. 9. 1961 ihr drittes Kind Michael geboren. Die beiden Schwestern Barbara u. Ulrike freuen sich mit den Eltern über das kleine Brüderchen. Essen-Stoppenberg. Ihre Verlobung geben bekannt:

Luise Müller – Johann Siebrecht Popkenhöge, Krs. Wesermarsch – Bredenbeck, Krs. Stade, Weihnachten 1961.

Marlies Siebrecht – Leonhard Block, Bosseborn.

Anneliese Siebrecht – Ludwig Löhr, 21. 1. 1962.

Es feierten ihren

- 85. Geburtstag am 17.1.62 Altbauer Karl S., Schönhagen
- 85. Geburtstag am 23.1.62 Inv. Karl S., Meinbrenen
- 85. Geburtstag am 25.2.62 Altbauer Hermann S., Bökendorf
- 75. Geburtstag am 24.1.62 Sophie Kayser, geb. S., Meinbren.
- 75. Geburtstag am 20.2.62 Pensionär Friedr. S., Dortm.-Brakel

Dem Silberpaar, den glücklichen Eltern, den Brautpaaren und unseren Geburtstagskindern bringt die Sippe Siebrecht hiermit die herzlichsten Glückwünsche dar!

Sippenveranstaltungen

Kassel: Sonntag, den 11. März 62 findet in Niederwehren im Gasthaus „Korbacher-Eck“ Korbacherstr. 30 (Linie 4 u. 7 – Straßenbahnhaltestelle: Usbeckstr.) ein geselliges Beisammensein der Kasseler-Sippschaft statt. Beginn der gemeinsamen Kaffeetafel 15,30 Uhr. Den Kuchen stiften die Niederwehrener Angehörigen Sippenschwester Emma Siebrecht – Kassel, Dörnbergstr. erzählt uns von ihrer Amerikareise und zeigt dabei eine große Anzahl selbstaufgenommener Farbdias. Es folgen musikalische Darbietungen, Unterhaltung und Tanz.

Bilder zur „Geschichte der Bukarester Siebrechts“.



Haus des Dr. med. Georg Adolf Siebrecht in Uslar-Solling, Lange-Str. 16. (Heute befindet sich in dem Haus die Drogerie Kipp, Inh. Arnold Strothlücke.



Henriette Dorothea, gen. Dorette Sophie Siebrecht, geb. Unterberg. War in Uslar bekannt als „die Doctorin“. geb. 11. X. 1800 in Northeim – Hannover gest. 18. VII. 1884 in Hameln – Weser



Carl Georg Adolph Siebrecht, Ingenieur und Fabrikant in Bukarest – Rumänien geb. 1. III. 1832 in Uslar – gest. 30. VII 1892 in Bukarest



Caroline Mathilde Siebrecht, geb. Tonch geb. 2. X. 1846 in Bukarest – gest. 31. XII. 1915 in Bukarest